



St. Willibrord
Spital
Emmerich-Rees



Saft des Lebens – kostbar und rar

Außenstelle der Uniklinik Düsseldorf: Blutspendezentrale am St. Willibrord-Spital Emmerich sichert Versorgung in der Region

Blut ist ein besonderer Saft – und im St. Willibrord-Spital sehr begehrt. Bei rund 5500 Operationen pro Jahr, darunter viele große Eingriffe vor allem in der Orthopädie und Chirurgie sowie in der Inneren Medizin, ist das Emmericher Krankenhaus ständig auf eine ausreichende Menge an Lebenssaft angewiesen. „Wir können auf etwa 2000 Blutspenden im Jahr zurückgreifen. Das ist keine einzige zu viel“, sagt Dr. Joachim van Alst, Chefarzt der Abteilung für Anästhesie, Operative Intensivmedizin und Schmerztherapie sowie Ärztlicher Direktor des Krankenhauses. Blut ist also ebenso gefragt wie rar.

25 bis 30 Personen als Spender

Umso mehr freut sich Dr. van Alst, dass das Institut für Transfusionsmedizin des Universitätsklinikums Düsseldorf in Emmerich eine Außenstelle unterhält (und eine weitere in Xanten). Sie trägt den Namen Blutspendezentrale Niederrhein



Damit Stephanie Michel Lebenssaft geben kann, sorgt Resi Girnth für den richtigen „Anschluss“.

und trägt dazu bei, die Patienten-Versorgung mit Blutkonserven aus der Region sicherzustellen. Dazu findet jeden Donnerstag von 14 bis 19 Uhr in den Räumen der Blutspendezentrale im Haus Willibrordstraße 1 / Goldsteede ein Blutspende-Termin statt. In der Regel kommen Woche für Woche 25 bis 30 Personen.

Um Organisation und Ablauf kümmert sich seit nunmehr neun Jahren das „Kernteam“ der ehemaligen Blutbank, die das St. Willibrord-Spital einst selbst betrieben hat. Ein vierköpfiges Team aus Ärzten, Krankenschwestern und Arzthelferinnen betreut jeweils einen Termin.

Zu den Spendern gehört Stephanie Michel aus Emmerich. „Ich spende Blut, weil es eine gute Möglichkeit ist, anderen ohne viel Aufwand selbst zu hel-

fen“, sagt sie. „Außerdem könnte ich ja mal selbst auf Spenderblut angewiesen sein.“ Stephanie Michel nennt einen weiteren Vorteil: „Man wird regelmäßig durchgecheckt.“

Bei jedem Termin füllt der Spender zunächst einen Fragebogen zu seinem gesundheitlichen Allgemeinbefinden aus. Dann folgt der ärztliche Check. „Wir gehen mit dem Spender den Fragebogen durch, messen Blutdruck und Puls sowie die Temperatur im Ohr. Außerdem nehmen wir einen Tropfen Blut aus dem Finger zur Bestimmung des Hämoglobinwerts, der Rückschlüsse auf den Eisen-gehalt im Blut zulässt“, erklärt Dr. Christoph Heek, Facharzt für Anästhesie im St. Willibrord-Spital.

Erst wenn er sein Okay gibt, kann der Spender zur Ader gelassen werden. Weiterer Service: eine körperliche Untersuchung mit Funktionsprüfungen von Herz, Leber und Milz sowie Reflex-Test gibt es für jeden Erstspender und danach alle zwei Jahre. Die Erhebung der Laborwerte sowie die Aushändigung der Ergebnisse bei der

nächsten Spende gehören ebenfalls zum Service.

Von Dr. Heek geht es weiter zur Blutentnahme. Resi Girnth und Alice Robeck gehören zum Personal, das die Spender betreut. Diese können sich in wunderbar bequeme, dick gepolsterte Sessel legen, die so gar nichts von der spärlichen Nüchternheit heutiger Liegen haben und durchaus zum längeren Verweilen einladen.

Stärkung zum Schluss

Fünf bis zehn Minuten dauert die Blutspende, Frau wie Mann geben 500 Milliliter. Danach ruhen die Spender noch zehn Minuten aus, um den Flüssigkeitsverlust auszugleichen. Zum Schluss gibt es eine kleine Stärkung. Dann sitzen die Spender in munterer Runde zusammen, essen, trinken und plaudern. Blutspende hat also durchaus

auch einen geselligen, sozialen Aspekt. Es gebe viele „Stammkunden“, sagt Dr. Heek, der gemeinsam mit Dr. Susanne van Alst die Funktion des Teamarztes wahrnimmt. Im Laufe der Jahre habe sich eine nette Gemeinschaft entwickelt. Darin eingebunden ist Dr. Susanne van Alst, die den Empfang betreut.

Die Blutkonserven aus Emmerich werden gekühlt und umgehend zur Uniklinik Düsseldorf transportiert und vor allem für deren Eigenbedarf verwendet. „Auf den Pool der Klinik kann aber auch das St. Willibrord-Spital zugreifen“, betont Dr. van Alst. So schließt sich dieser besondere Blutkreislauf.

Um Fremdblut zu sparen, setzt das Emmericher Krankenhaus die maschinelle Autotransfusion (MAT) ein. Dabei wird das Wundblut des Patienten während der Operation gesammelt und gewaschen, und die roten Blutkörperchen werden an den Patienten zurückgegeben. Diese Methode sei fast immer möglich, während es bei Eigenblutspenden viele Ausschlussgründe gebe, sagt Chefarzt Dr. van Alst. Auch deutlich verbesserte Testverfahren bei Fremdblut hätten zu einem Rückgang der Eigenblutspenden geführt. „Davon gibt es noch 30 bis 50 im Jahr, während es früher mehrere 100 waren“, sagt Dr. van Alst.

Er appelliert an die Bevölkerung, die Möglichkeit zur Blutspende in Emmerich wahrzunehmen und auf diese Weise Versorgungsengpässen vorzubeugen, die vor allem zur Ferienzeit auftreten, wenn viele regelmäßige Spender im Urlaub sind. Denn ohne Lebenssaft geht es auch in der modernen Medizin nicht. Blut ist eben ein ganz besonderer Saft.

INFO

Jeder gesunde Erwachsene kann Blut spenden, wenn er / sie zwischen 18 und 67 Jahre alt ist (Erstspender bis 60 Jahre) und mindestens 50 Kilo wiegt. Mit Okay des Arztes können die Altersgrenzen nach oben erweitert werden.

Bei jeder Spende werden 500 Milliliter abgezapft. Männer können sechs Mal, Frau vier Mal pro Jahr Blut geben. Vor dem Termin gut essen und trinken.

Termin im Blutspendezentrum am St. Willibrord-Spital (Willibrordstraße 1 / Ecke Goldsteede) ist jeden Donnerstag von 14 bis 19 Uhr.

Infos: Tel. 02822 / 731397



Die Nadel sitzt, das Blut fließt.



Fünf bis zehn Minuten dauert es.



Beutel mit 500 Milliliter Blut



Bunte Röhrchen-Palette fürs Blut